

Veröffentlichung 4 Uhr mit Aufnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk. pränumerando bei freier Zustellung. Durch die Post bezogen 1.65 Mk. Postgebührenliste 6265, Raabtag VII.

Volksblatt

Inserionsgebühren beträgt für die 5spaltige Zeile ober dem Raum 15 Pf., für Wohnungs-, Vereins- und Veranlagungsanzeigen 10 Pf.
Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags 1/10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S. und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Bälbergasse.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Rotto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 194.

Halle a. S., Freitag den 21. August 1891.

2. Jahrg.

Aus dem Berichte des Parteivorstandes an den internationalen Kongress in Brüssel.

In derselben Nummer des in London erscheinenden „Sozialdemokrat“, welcher die Einberufung des Kongresses zur Veröffentlichung brachte, zeigte die Redaktion des Blattes an, daß die Herausgeber desselben beabsichtigten haben, dem einstimmig gegebenen Räte der Reichstags-Fraktion entsprechend, den „Sozialdemokrat“ mit dem Tage des Ausführens des Sozialistengesetzes eingehen zu lassen.
In der beglückten Erklärung der Herausgeber des Blattes heißt es:

„Die Mission des „Sozialdemokrat“ ist erfüllt.“
„Begründet zu einer Zeit, wo die Partei in Deutschland ihrer Organe beraubt war, wo die wenigen von Sozialisten herausgegebenen Blätter, die nicht dem Willen des Sozialistengesetzes verfallen waren, mit keinem Wort für die Partei und die Parteigrundlagen eintreten durften, war der „Sozialdemokrat“ dazu bestimmt, diese Lücke auszufüllen, die Schläge, die das Sozialistengesetz der Partei zufügte, zu parieren. Es war in erster Reihe das Kampfororgan der Partei gegen das Ausnahmegesetz. . . . Das Ausnahmegesetz fällt am 1. Oktober, mit Ende September hört der „Sozialdemokrat“ zu erscheinen auf.“

Untern 27. September 1890 erschien die letzte Nummer, nachdem die erste Probenummer im Septembermonat 1879 ausgegeben worden und das Blatt seit Beginn des IV. Quartals des gleichen Jahres, also volle 11 Jahre ununterbrochen erschienen war.

„Die Frage der deutschen sozialdemokratischen Partei“ nennt Friedrich Engels den „Sozialdemokrat“ in einem in der letzten Nummer desselben abgedruckten Artikel und fügt dem das nachfolgende Urtheil über das Blatt an, dem wir uns nur anschließen können:

„Das Blatt war der Mühen und Gefahren wert, die seine Verbreitung kostete. Es war unbedingt das beste Blatt, das die Partei je besaß. Und zwar nicht bloß, weil es, allein von allen, volle Pressefreiheit genoss. Die Grundzüge der Partei wurden mit letzter Klarheit und Bestimmtheit dargelegt und festgehalten, und die Taktik der Redaktion war fast ausnahmslos die richtige.“

Noch bevor das Sozialistengesetz abgelaufen war, trat in Berlin am 15. März die internationale Arbeiterschuß-Konferenz zusammen. Die Ergebnisse der Beratungen derselben dürfen wir als bekannt voraussetzen. Auf die deutsche Arbeiterchaft blieben die Lendenanläufe und nur aus Hohlheiten sich zusammenhängenden Vorschläge dieser „Diplomaten-Konferenz“ ohne jeden tiefen Eindruck. War die Konferenz selbst eine Konzeption an die auf dem Pariser internationalen Arbeiter-Kongress einstimmig gestellte Forderung nach Arbeiterschuß-Maßregeln für alle Kulturstaaten, so zeigten die Ver-

handlungen und Vorschläge derselben auf das deutlichste, wie sehr es noch der unermüdlichen Agitation und Thätigkeit der Arbeiter selbst bedarf, bis wir von schönfingenden Worten zur That kommen werden.

Das Erlöschen des Ausnahmegesetzes wurde in ganz Deutschland durch Feste und Veranlagungen in der Nacht vom 30. September auf den 1. Oktober in großartiger Weise gefeiert. In den Veranlagungsgebieten bildeten speziell die Ausgewiesenen, deren Rückkehr nunmehr kein Hindernis mehr im Wege lag, den Mittelpunkt der Demonstration.
Nach den Feststellungen, welche über die Folgen des Sozialistengesetzes gegen Schluß desselben veröffentlicht wurden, ergibt sich, daß ca. 1400 Druckschriften, darunter 155 periodisch erscheinende, während der Dauer des Gesetzes verboten wurden; außerdem betrug die Zahl der aus den Veranlagungsgebieten Ausgewiesenen über 900 und sind in den diversen Provinzen, welche auf Grund oder doch aus Anlaß des Ausnahmegesetzes anhängig gemacht worden sind, einschließlich der Untersuchungsanstalt ca. 1000 Jahre Gefängnis und Zuschauhaus erkannt worden. Diese Strafen vertheilten sich auf annähernd 1500 Personen. Viele Tausende gingen nur ein unvollständiges Bild der wirklichen Drangsale, welche auf Grund des Schandgesetzes und infolge desselben von der sozialdemokratischen Arbeiterchaft ausgehalten werden mußten.

Wie wenig aber die Partei während der 12 Jahre, wo ihre Anhänger dogmatisch erklärt waren, erschüttert worden war, das zeigte sich in glänzender Weise, als am Sonntag den 12. Oktober der Parteifongress in Halle durch unseren Genossen W. Liebfucht eröffnet wurde.

Dreihundertneundunzig Delegierte aus allen Ecken Deutschlands waren herbeigekommen, ein Zeugnis abzugeben dafür, daß die Partei, trotz aller Brutalitäten und Injämien, die sie und ihre Anhänger überstanden hatten, nicht nur ungebrochen, sondern verdoppelt und verdreifacht dastand. Außerdem waren aus Desterreich, Frankreich, England, Belgien, der Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen Vertreter der dortigen Bruderparteien herbeigekommen, um unser Sieges- und Triumpfsfest, zu dem sich der halbesche Kongress thatsächlich gestaltete, mitzufeiern. Auch trafen Glückwünsche und Sympathieausdrücke aus fast allen Herren Länder und allen Weltteilen ein. Die Verhandlungen, welche volle acht Tage in Anspruch nahen, fanden unter vollster Öffentlichkeit und behutendste der vollstän- digen Einigkeit und Geschlossenheit der Partei in allen maßgebenden prinzipiellen und taktischen Fragen. Ueber die finanzielle Leistungsfähigkeit der Partei teilte der die Kassengeschäfte führende Genosse A. Wetzl mit, daß seit der W- rechnung auf dem Kongress in St. Gallen, welche bis Ende August 1887 reichte, die Einnahmen der Partei 390509.52 Mk. betragen. Der wirkliche Kasseebestand war nach Abzug aller Ausgaben 171820.90 Mk. Es darf hier bemerkt werden, daß die Opferthatigkeit der Parteigenossen seit dem

Kongress in Halle sich in alter Weise weiter bewährt hat. Der Kongress gab der Partei eine neue Organisation, erklärte das in Berlin erscheinende „Berliner Volksblatt“ zum Zentral-Organ der Partei, wobei für dasselbe der Titel „Vorwärts“ gewährt wurde, und schloß seine Verhandlungen mit einem begeisterten Hoch auf die internationale, völk- erbefreiende Sozialdemokratie!

Politische Aeberricht.

Zum Notlande meldet aus Elmshorn die „Kieler Jg.“: In unserem Orte, einem der bedeutendsten Kornhandelsplätze der Provinz, ist es in der letzten Zeit kaum mehr möglich, eine Tonne aufzutreiben. Der Preis für Roggen ist in den letzten Tagen auf 24—29 Mk gestiegen und mehrere Bäder haben das Baden von Roggenstreu- brot bereits ganz aufgegeben. Bei der anhaltend ungenügn- lichen Witterung wird der Preis jedenfalls noch weiter steigen. Ein befreundeter Kornhändler jagte uns gestern: „Wenn ich heute einen Auftrag auf Lieferung von 20 Tonnen Roggen ausführen sollte, so würde ich den Auftrag selbst bei einem Preise von 40 Mk. pro 200 Pfd. nicht übernehmen.“ Es ist in der hiesigen Gegend fast noch kein Fußer Roggen ge- borgen worden. Das geschnittene auf dem Felde stehende Korn ist fingerlang ausgeleitet und die einzelnen Heden sind vollständig verworren; auch der noch auf dem Halme stehende Roggen hängt an zu feinen. Höffentlich schlägt die Witterung bald um, damit das Sommerkorn, das auch zum Schnitt reif ist und guten Ertrag verspricht, besser ein- geharnt werden kann.

Wie ein Berliner Arbeiter aussehen muß, um auf „Arbeiterbillet“ fahren zu können, mit dieser Frage hat sich gegenwärtig der Eisenbahnminister zu beschäftigen. Schon häufiger sind Beschwerden darüber eingelaufen, daß Personen, welche an den Schaltern der Nordbahn hieselbst Ar- beiterfahrkarten forderten, solche verweigert wurden, weil sie „nicht wie Arbeiter aussehn“. — Ein derartig abschlagiger Bescheid bezüglich Ausgabe von Arbeiterfahrkarten wurde auch vier im Restaurationsbetrieb Angestellten des Restau- rateurs G. in Birtenerwerber zu teil, welche in Berlin wohnen und jeden Morgen nach diesem Vororte mit der Nordbahn hinausfahren. Bei einer ferneren Verweigerung der Aus- gabe von Arbeiterfahrkarten verließen auch die Schalter- beamten, als ihnen die schriftliche Bestätigung des Herrn G. vorgelegt wurde, daß die vier Personen wirklich in Lohn und Brot bei ihm ständen, mit ihm seine „Arbeiter“ sein. Nunmehr hat sich der Restaurateur beschwerend über den Ermangeln von Theilen gewendet und um Auskunft darüber gebeten, auf welche Personen denn eigentlich „Arbeiterbillet“ anme baßen seien. Die Beantwortung dieser Beschwerde, resp. die klare Definierung, wer alles auf „Arbeiterfahrkarte“ fahren darf, ist für das große Publikum von ungeheurer

Erzähl.

Novelle von Frieda Schanz.

Auf diese Erklärung des Fräuleins fand eine Szene statt, die sich eigentlich nicht beschreiben läßt. Meiner Frau, die sich sonst ja gern ein wenig nüchtern stellt, ging in ihrer schmerzlichen Ueberzeugung die warme Seele über; sie hatte selbst nicht gewußt, wie lieb sie das Mädchen hatte; zum Unglück — oder zum Glück — rief sie gleich den voraus- laufenden Kleinen aufschuldigend zu: „Kinder, hört nur, Fräulein Dora will von uns gehen!“

Da hing denn eine Sekunde später die ganze Gesellschaft einander am Hals, — ein Vorübergehender müßte gedacht haben, sie seien alle verwirrt; — aber das Mädchen las aus dem milden Lächeln der ungemüthen Herzen das kostbare Geschenk heraus, das für sie darin lag; sie schloß sie mit und versprach zu bleiben; noch solch' einer Liebesoffenbarung war ihr das Scheiden einfach unmöglich gemacht.
Meine Frau versprach ihr jede Art Erleichterung, aber als es so ganz kam, nahm sie keine an, sondern war noch eifriger in ihrer liebenswürdigen Pflichterfüllung. Daß sie kränzlich schien, konnten wir eigentlich nicht finden; sie war eben zart; aber ich habe immer beobachtet, daß gerade die zartesten Frauen in ihrem Weilen und Tragen die härtesten sind.

Auch in ihrem Willen und Widerstand! — Darin sollten wir Fräulein Doras Kraft bald bewundern lernen.

Ich habe geglaubt, daß Frau habe die Schwäche, die leidenschaftliche Liebe auch eines ungeliebten Mannes als Trophäe der Eitelkeit im Grunde ihrer Seele gern zu sehen. Dann hätte die Kleine heimlich jubeln müssen. Dem ganzen Haus war es bald kein Geheimnis mehr, daß unser Inspektor mit einer unfinnigen Eingabe an ihr hing; seine Augen sahen, seine Ohren hörten nichts als sie; dabei trug er keine Ver-

ehrung mit einer Bescheidenheit, einer Demut zur Schau, die jedes Mädchenherz hätte rühren müssen. Er war sonst ein stattlicher schöner Mensch und wußte auf dem Hofe und den Feldern mit einer wahren Herrenstimmung zu kommandieren; auch Gutsitzen und mir gegenüber war er, wenn auch ein wenig schen, so doch nie verlegen; nur vor diesem jungen Ding gab er sich gedrückt, wie ein Bettler. Uns war es un- begrifflich, daß seine Ergebenheit nicht einen Hauch von Ju- neigung in ihr erweckte.

Sie schien ihn, einem wunderlichen Zug der Natur folgend, geradezu zu verabsöhnen. Sie schauderte, sie litt in seiner Gegenwart; so viel sie sich offenbar Mühe gab, sie vermochte ihn nicht freundlich anzudehen, ihn nicht liebenswürdig an- zusehen; ihr reizendes Lächeln verschwand, wenn er ins Zimmer trat; ihr frisches Plaudern hallte nicht mehr über unserm Tische. Als der arme Mensch einmal nach dem Abendbrot noch mit einer Meldung ins Zimmer trat, wo sie sitzend am Klavier saß, und in der Dämmerung unvermerkt wohl eine Viertelstunde wie verbannt ihrer weichen Stimme lauschte, war sie dann vor Empörung so außer sich, daß sie zu weinen begann. „Wenn ich diesen Menschen nur nicht mehr sehen müßte!“ rief sie dann kummervoll.

Daß ihr seine Anbetung, seine täglichen schenen Annä- herungsversuche, die sie nie auch nur mit einem Lächeln be- lohnte, endlich peinlich werden mußte, sahen wir ein. Wir waren in einer schwierigen Lage.

Den Inspektor zu entlassen, schien noch der einzige Aus- weg. Aber der arme Teufel that einem in der Seele leid. Ich hatte mich mit meinem Ministerium ganz und gar er- richtet. Niemals hatte ich einen so unermüdlichen, pünktlichen und energischen Arbeiter kennen gelernt; es bot sich wirklich nicht der leiseste Grund zur Unzufriedenheit dar. Trotz seines offenbar kranken Herzens hatte der Mann seine Augen überall, die Leute hatten ein Beispiel an ihm, wie ich's nicht

besser wünschen konnte. Am Ende ist einem Landwirt ein solcher Gehilfe nicht weniger wert, wie der Landwirtin die Gouvernante ihrer Kinder; es gab manchen kleinen Strauß zwischen Gutsitzen und mir; aber trotzdem verschob ich die Kündigung doch von Vierteljahr zu Vierteljahr.

So war er schon über ein Jahr, Fräulein Dora schon ein und ein halbes Jahr unter unserem Dach.

Da kaufte der alte Oberst Lambert das benachbarte Gut und Schloßchen Neugreisenheim. Er machte uns sofort seinen Nachbarbesuch, und wir waren entzückt von dem etwas berben, aber grundgebildeten und sehr liebenswürdigen Jungs- ellen. Es wurde gleich ein reger, wechselseitiger Verkehr verabredet, der, wie sich bald herausstellte, von dem alten, muntern Herrn mit einer noch ganz besonderen Bestissenheit betrieben wurde.

Es bildete sich nämlich zwischen Dora und dem greisen Kavallerie halb ein entzückendes Verhältnis voll heiterer Rederei und gegenseitiger großer Sympathie und Anerkennung heraus. Der Verkehr mit Dora und den Kindern ging ihm ganz offenbar weit über die Mißpartie, die seinen häufigen Besuchen als Vorwand dienen mußte. Mit einer rührenden altfränkischen Grazie erwieb er dem Fräulein jede nur denkbare Aufmerksamkeit; wie er aus seiner von leinem Mitleid beinhaltenen Vorliebe, so mochte sie aus ihrer dankbaren Keigung sein Wohl. Gerade ihr, die im Verkehr mit Herren sonst merkwürdig zurückhaltend war, stand dieses freundschaft- liche Verhalten wohl an; man hatte das Gefühl, als wisse sie sich in der Nähe des lieben Alten vor etwas, was sie sonst fürchtete und scheute, geborgen.

Als ob dem Alten so sehr zu trauen wäre! Blüht doch die rote Alpenrose gerade gern unter dem Schnee! Was der Silberreis sich da noch in den Kopf legen würde, hatte Fräulein Dora gewiß nicht geahnt!

Wichtigkeit und Tragweite; denn nach dem Verhalten der obengenannten Beamten zu urteilen, mocht sich jedermann, der als "Nichterbeiter" eine solche Fabrikate benutzt, eines Betruges gegenüber der betreffenden Bahnverwaltung schuldig!

Wie die französischen Arbeiter über den Petersburger-Kronfabrik Verbrüderungsschwindel denken, das wird mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt, von den französischen Arbeiterblättern ausgesprochen. So sagt z. B. "Le Parti Socialiste" — "Die sozialistische Partei" — in der Nummer vom vorigen Sonntag: "Die Freie von Kronfabrik zu Ehren der französischen Flotte sind beehret: Admiral Gervais ist abgereist und hat die erste Ehren des republikanischen Frankreich in den Händen des Jaren zurückgelassen. Ohne mit den Wimpern zu zucken — ja, mit Freude im Herzen — haben die Klaren, die Gallen und Schwindelpatrioten es gebildet, daß Frankreich durch die Ummantlung des Moskowitzschen Despoten befehrt wurde." — Der Verfasser kontrastiert hierauf mit dieser unwürdigen Komodie, die für eine Niedertracht fehle, den internationalen Arbeiterkongress, welcher am Sonnabend in Brüssel zusammengetreten ist und den Beweis liefern wird, daß die Arbeiter Frankreichs wie die übrigen Welt mit solchen gefährlichen Hauswustereien nichts gemein haben wollen.

Die sozialdemokratische Partei in der Schweiz erklärte sich in einer am vorigen Mittwoch in Basel stattgehabten Versammlung einstimmig, im Interesse einer geordneten Eisenbahnverhaltung gegen den von den eisenbahnerhaltenden Räten beschlossenen Ankauf der Zentralbahn und für die Unterstützung des Referendums gegen denselben. Hinfichtlich des neuen Zolltarifs wurde mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution beschlossen: "In Erwägung: 1. daß der neue Zolltarif in verfassungswidriger Weise eine Reihe zum nötigen Lebensbedarf erforderlicher Gegenstände höher belastet; 2. daß die sogenannte Schutzpolitik, welcher der neue Tarif offenbar dienen soll, erfahrungsgemäß meist nur die Interessen kleiner, ohnehin bevorzugter Kreise, nicht aber die der Masse des arbeitenden Volkes begünstigt; 3. daß ein wirksamer Schutz der nationalen Arbeit nur auf dem Wege tiefgreifender sozialer Reformen erfolgen kann, erklärt sich die Parteiverammlung gegen den neuen Zolltarif und fordert zu dessen Verwerfung auf."

Zur Frage der Verfassungsrevision in Belgien hat nun endlich der Berichterstatter Herr de Smet seinen Bericht fertig gestellt und der Zentralisation der belgischen Kammer unterbreitet. Der Bericht enthält zahlreiche statistische Belege, um das vorausgesetzliche Ergebnis der verschiedenen vorgeschlagenen Systeme darzutun. Er vertritt, wie vorauszugehen war, das allgemeine Wahlsrecht.

Der Entwurf der neuen Militär-Strafprozessordnung soll demnächst Gegenstand der Beratung im Kriegsministerium werden und dann vielleicht in der nächsten, sicher aber, in der folgenden Tagung des Reichstages, an denselben gelangen.

Polizeilich geschlossen worden sind nach dem "Hannov. Courier" drei in München bestehende Bessensvereine, nachdem bei denselben vor einigen Wochen Hausdurchsuchungen vorgenommen waren, die dazu führten, daß verschiedene Schriftstücke beschlagnahmt wurden.

In der Angelegenheit Frau Angel-Baard durchschwirren die widersprechendsten Nachrichten die Presse. Gestern wurde von dem Antrage gemeldet, welcher gegen Baare das Hauptverfahren eröffnet werden soll, welche Nachricht sofort von dem Hauptjustizseniorat, der "Köln. Zig.", demontiert wurde, dagegen wird heute gemeldet, daß über Frau Angel die Untersuchungshaft in Essen verhängt worden sei. Authentische Nachrichten liegen nicht vor.

Am 18. August. Auf der Grube Dutweiler wurden 500 Vergleute wegen harter Beschädigung der Schachtzimmerung an der Arbeit verhindert.

Düsseldorf, 19. August. Infolge der Steigerung des Roggenpreises erhöhten die Brennereibitzer des Regierungsbezirks Düsseldorf den Brauwertpreis um acht Mark pro Hektoliter.

Eines Tages sprach der Freund, während Dora mit den Kindern im Schulzimmer weilte, bei Gussfien vor und schüttete ihr in nachbarlicher Vertraulichkeit sein Herz aus. Der Gedanke an das liebe Mädchen ließ ihm keine Ruhe, und ihr Glück war sein höchster Wunsch. Ob sie keinen Vorstoß, sich noch zu vermählen, entfehlen würde? Ob sie glaube, Dora werde sich entschließen, ihm seine letzten Lebensjahre zu erheben, um dann als Herrin aller seiner Güter ihr ferneres Leben ganz nach Neigung und Wunsch zu gestalten? Er wollte Dora mit seinem Antrag durchaus nicht erschrecken. Ob Auguste die Sache in die Hand nehmen wolle? Er wollte nicht bitten, drängen. Ließe Gussfien ihm aber bitten drei Tage kein offenes "Nein" sagen, so werde er — am Dornrosmabend — wieder kommen und sich das "Ja" von dem geliebten Mädchen selbst erschlehen.

Gussfien nahm die bedeutende Mission natürlich mit sehr gemäßigten Gefühlen in die Hand. Sie war selbst erkrankt, und was war natürlicher, als daß Dora bei dem unannuitlichen Antrag noch viel heftiger erschrickt! Inzwischen hatte das Mädchen nach der ersten großen Ueberlegung doch mehr Festung und Ruhe, als wir gebacht. Sie versprach mit einem eigentlich schmerzlichen Zittern in der Stimme, den Vorstoß nicht unbedingt abzulehnen, der Freund sei ihr sehr lieb und wert, und alles sei vielleicht am besten so. Lebensfalls sollten wir bis Sonnabend kein Nein sagen lassen. Dann könne sie ja alles offen mit ihrem Bewerber besprechen.

Das war für mein kluges Gussfien genug, um die ganze Sache als abgemacht zu betrachten. Der Gedanke, ihren Wunsch so wohl verfolgt und für immer in ihrer Nähe zu wissen, machte sie nun sehr heiter. In ihrer Fröhlichkeit ließ sie vielleicht unbewußt vor einem der Kinder ein Wort fallen; die kleine Gesellschaft streckte die Tische auf einmal zischend und lachend die Köpfe zusammen und als das

Ratowitz, 19. August. Seitens der Provinzial-Steuerbehörde ist dem Dampfmillen-Etablissement von Fiedler und Pfister die Errichtung einer Niederlage für ausländisches Getreide in seinen eigenen Räumen bewilligt worden. Das Getreide gelangt ohne Eingangs Zoll nach Ratowitz und befindet sich unter Verwahrung der Steuerbehörde und des Getreideeigentümers und wird erst dann veräußert, wenn es im Inlande zum Verbrauch gelangt. Ins Ausland zurückführendes Getreide blüht zuhause.

Brüssel, 19. August. (Sozialistenkongress.) Die Nachmittags-Sitzung beginnt um 3 Uhr 45 Min. unter dem Vorsitz Domelos. Frau Aveling erklärt, daß die englischen Gewerkschaften nichts sehnlicher wünschen, als an dem Kongress teilzunehmen. Die Rednerin befragt jedoch, wann andere als englische Anträge angenommen werden, würden sich die alten Gewerkschaften zurückziehen. — Volbers verliest eine Anzahl Zustimmungstelegramme, darunter fünf aus Berlin. — Die Engländer schlagen vor, auf dem Schlachtfeld von Waterloo ein Verbrüderungsfest zu feiern. Die Abteilungen werden die Angelegenheit prüfen. Volbers legt für Sonntagabend ein Festmahl an.

Brüssel, 19. August. Abraham Cahn (aus New York) erklärt, er sei nur der Zuhörer wegen zum Kongress gekommen, aber in seiner Eigenschaft als sozialistischer Arbeiter, denn man kenne in Amerika die Militär- und die Zuhörerfrage. Wir sind gegen den Militarismus, denn wir wollen keinen Krieg zwischen den verschiedenen Nationen und verwerfen jeden Kaffeekrieg wie auch einen antikristlichen oder Bürgerkrieg. Da der Kongress seine Sympathien für die Londoner Tischler ausgesprochen habe, so könne er es auch für die verfolgten jüdischen Proletarier, welche sich in dem glorreichen Kampf für die Emanzipation des Proletariats beteiligen wollen. (Anhaltender Beifall.) Berichterstatter Volbers hält es für überflüssig, dem Kongress den Ausdruck seiner Sympathien für die Juden vorzuschlagen, denn wir sind immer für die Verfolgten und gegen die Verfolger. Die Judenfrage ist erstanden worden, um den Sozialismus zu hemmen, wie sie auch von christlichen Kapitalisten, die nicht so geschickt wie die Juden sind, hervorgelesen worden sei. (Fremdlicher Applaus.) Der Berichterstatter übergibt den Antrag, die jüdische Arbeiterbevölkerung einzuladen, sich mit der sozialistischen Arbeiterpartei zu vereinen, und daß es nicht nötig sei, die Judenfrage zu diskutieren. Arguedas verlangt dringend die judenfreundliche wie die judenfeindliche Agitation zu verurteilen. Das Büro schlägt ein Amendement vor, welches schließlich mit großer Majorität angenommen wird.

Brüssel, 19. August. Der italienische Delegierte zum Sozialistenkongress, Merino, welcher gestern verhaftet worden sollte, hatte sich zur Ueberfahrt nach London an Bord eines Schiffes begeben und wurde deshalb nicht ausgeliefert. In einer gestern Abend stattgefundenen Metallarbeiter-Versammlung haben sich die Delegierten Deutschlands, Englands, Belgiens, Hollands, Dänemarks und Frankreichs im Prinzip für eine internationale Vereinigung der Metallarbeiter ausgesprochen. Brüssel, 19. August. Der Sozialisten-Kongress sprach sich heute mittels Affirmation für das Prinzip des Klassenkampfes aus, weil eine Emanzipation der Arbeiter, solange eine Trennung nach Klassen bestehe, unmöglich sei und nahm ferner eine gegen die Antifeminfrage gerichtete Resolution an, und beschloß, ohne weitere Erörterung derselben zur Tagesordnung überzugehen.

London, 19. August. Der Petersburger Korrespondent des "Daily Chronicle" meldet aus angeblich besser Quelle, daß während der jüngsten Finlanreise des Jaren ein Attentat auf denselben geplant worden sei. (?) Die Polizei, welche von Genf aus telegraphisch gewarnt wurde, nahm in Wiborg zwei verdächtige Individuen gefangen, welche nach Petersburg transportiert wurden.

Internationaler Arbeiterkongress zu Brüssel.

Brüssel, 17. August 1891. Das von den Brüsseler Genossen zu Ehren der auswärtigen Delegierten arrangierte Sommerfest im Theatre Lyrique gefallte sich zu einem sehr schönen und feierlichen Fest. Das "Theater" — eine Art Volksbildungsstätte — war früher ein Kloster und hat auch im äußerlichen den Klostercharakter bewahrt; der große Klostergarten war mit Fahnen und farbigen Lampen, unter denen die roten vorstehen, festlich geschmückt, so daß der Garten wie mit leuchtenden und glänzenden

fitrene Frautlein Gouvernante sie mit ihrer allerliebsten Würde zur Ordnung rief, blühte Freiz, der unbefehliger Schlingel, sie mit seinen fetten Schmelznamen furchlos an und plagierte heraus:

"Ach, Fräulein Dora, wir wissen es doch! Nicht wahr, Mama, es ist wahr, sie heiratet Dufel Lambert?"
Unsere Bestürzung löst Ihr Euch denken; Fräulein Dora wurde glühend rot, mein Gussfien verstaute in großer Verlegenheit, dem vorlauten Schlingel seine Beiseitigkeit auszurechn. Das Reintischte war, daß der Inspektor bei dessen Frage teilt erlaubt von seinem Eise aufsprungen war und, alles um sich her vergessend, mit dem Ausdruck einer wahren Todesverzweiflung eines düstern, drohenden Fließens an dem resign. Mädchenamtlich hing. (Fortsetzung folgt.)

Ein soziales Nachbild.

Ueber den "verschundenen" Rechtsanwält Richter gehen der "Volks-Zig." folgende zuverlässige Mitteilungen zu, welche die Leben eines unbedeutendsten Berliner Rechtsanwalts recht drastisch beleuchten. Richter war früher Amtsrichter in Posen, wo er sich in juristischen Kreisen allgemeiner Beliebtheit erfreut und als ein durchaus achtungswerter Charakter gebildet wird. Anfang des Jahres 1890 mußte R., der stark rheumatisch war und Monate hindurch keine Amtspflichten nicht mehr obliegen konnte, um seine Pensionierung einkommen, die ihm auch gemäß wurde. R. zog dann mit seiner Frau nach Berlin, wo er im Oktober v. J. sich im Hause Große Frankfurterstraße 52 als Rechtsanwalt niederließ. Die Zahl seiner Klienten war und blieb aber trotz aller Bemühungen des intelligenten und fleißigen Mannes nur eine recht geringe, und obwohl das R. sich Ehegattin in ihrem Lebensbedarf aufs äußerste einschränkte, ja sogar,

den Carrefan durchgehen war, und welche keine Geschäftigkeit und wenig übermittiger Damer einmündete, bedarf Eine Wirtschaftliche fortgesetzte — aber auch beim primitivsten Instrumententanz hier eine quiescente Besse, dort eine raffende Klarinette oder dröhnende Trommel, verwandelt sich der ganze Garten in einen einzigen wogenden Lauspiel; wenn nun rhytmisch Klänge, Schwämme sich die Paare, und das die ersten Bewegungen, die sich an der Spitze zu nehmen, das läßt sich schwer fassen, es war ein hübscher und Geben — 7000 bis 8000 Personen füllten die Räumlichkeiten fortwährend.

An den Seiten entlang hatten die belgischen Genossen zum Vorteil der belgischen Sozialisten und Volksbelustigungen aller Art arrangiert, die gegen ein Spezial-Entree von 10 Centimes zu beschließen waren. Die Turner veranstalteten turnerische Produktionen, atlethische und Wasserspiele, inmitten des Gartens. Die Volksbelustigungen hatten durchgezogene politische Worte. Nach dem Beifall zu schließen, fielen die lokalen Anspielungen auf freuchtbarsten Boden. Uns Deutschen fielen die letzten Anspielungen auf "Freiheit" auf. Der Kongress an den belgischen Parteiverammlung hing freitheit neben will mit welcher die belgischen Genossen Monarchie und Landesautor verhängen. Ganze Reichsminister von Freiheitserklärungen werden deutliche Richter für solche Freiheit verhängen. Im Saale s. R. hand in Lebensgröße das Gipsmodell des Königs Leopold II. Aber wie ist es auch? Die Genossen hätten sich im ersten Augenblick auch den Kaiser geworfen, jedoch war der Stumpf sichtbar war — und so zwang die Statue des Königs mittelbar zum Vergleich mit dem Rumpfe eines Delinquenten, der eben von der Guillotine weg an die Wand gehüllt wurde. Aber diese Poppendemokratie war nicht die einzige! In einem "Banorama" wurde als Extrabildung "Die letzte Krönung König Leopolds" bezeichnet. In dem Banorama war ein Kaiser und eine Königin, was jedoch nicht nach Erlangung eines Extra-Dolchs zu fassen der Partei taufte? Einen deren handfesten Eklund. Daneben gubst sich Feuer- und Glaswerke, Tierbänder u. s. w. mit nachhohlichreichem Zämen an. In einer anderen Ruhe wurde der Schreden der Höhe und des Hellscheiters dargestellt. Die Freitrag Säule schiederten Stoffen und Aussteuer ist noch der Größe ihrer Betreibern und trotz Belustigungen und Widerstands in den feuerprühenden Eklund.

Wer vor zwei Jahren im Pariser Stadtsaal die Carmagnole tanzen sah, kann sich ungefahr einen Begriff machen von der Begeisterung und Unermüdblichkeit, mit welcher hier im Garten und Beifall des Festes zu hören. Die Fremde und die anwesenden Genossen wurden! Und wer ihre Mann und Frau, Burke und Mädchen, selbst Grau- und Weißköpfe mit Silbergrauen Bräutlingen die reaktionären Dämmen nicht hing, nein verdröben ja! — Der konnte sich ein Bild der faszinierenden Begeisterung machen, die in politisch errögten Zeiten auf die Volksmassen ausübten.

Am Schlusse der Sitzung sprach der Kongress den Wunsch aus, die Fremde — Studien über Volkscharakter und Vergleiche mit belandlichen Zuständen zuzumogen sich auf — letztere fruchtlich nicht alzu günstig für deutsche Freiheit und Erhebung.

Am Wunsch hieran veröffentlichten wir die bis jetzt vorliegenden Begriffe des Bureau Verob:

Brüssel, 18. August. Internationaler Sozialisten-Kongress. Die Sitzung begann um 10 Uhr 40 Minuten. Die zu dem einigungsverbandungen bei mehreren Mitgliedern des Kongresses wurden die Delegierten auf ihm ungefähr 3 1/2 Millionen Parteigenossen vertreten. (Seute tagte die amerikanische und die dänische Sektion.) Der amerikanische Präsident Spohler sagte: Amerika besitzt 70 Milliarden Dollars, welches sich jedes Jahr um 3 Milliarden vermehrt, hat also täglich 20 Millionen Ersparnisse. Dieses Geld fließt in den Händen der nur konsumierenden Reichen und gelangt nicht in die der produzierenden Klassen. Redner hofft, daß in Zukunft Amerika durch eine größere Anzahl von Delegierten vertreten zu sein werden. Die französischen Delegierten, welche bei dem Ausbruch in Bourmes dort waren, bitten, eine Delegation dahin abzuschicken. Ferron und Zhibort werden abged. Es werden 21 neue französische Mandate angemeldet. Die Gesamtzahl derselben beträgt jetzt 713.

Am weiteren Verlaufe der Sitzung tritt ein Zwischenfall ein, und zwar anlässlich der Prüfung des Mandates eines spanischen Anarchisten, welcher 50 Korporationen repräsentiert. Redner behauptet, daß diese Korporationen den Spanischen Sozialisten angehören, während die ganze belgische Bewegung sich nicht gegen den Staat richtet. Ein spanischer Delegierter ist gegen die Anerkennung der Macht des Anarchisten und beschloß dieselbe abzulehnen. Der Ausschluß des spanischen Anarchisten Camos wurde schließlich mit großer Majorität angenommen. Frau Mary-Aveling schlägt unter lebhaftem Beifall vor, die erste Frage der Tagesordnung zu diskutieren. Redebeiträge aus Brüssel züht nun die längeren die verschiedenen gelegentlich Mobilisationen auf, welche in bezug auf die Arbeit in der ganzen Welt erfolgten. Deutschland, führte er aus, habe seit 1889 nichts geleistet, außer den Bestimmungen über die Frauen- und Kinderarbeit, doch seien diese Befehle ungenügend und würden auch nicht angewandt. Die in Berlin veranlassten Regierungen vermochten nichts. Die meisten auf der Reichstags-Konferenz in Berlin zu hande genommenen Änderungen seien den Regierungen durch die Sozialdemokraten abgelesen worden. Er verliest darauf folgende Resolutionen, welche von den Sektionsmitgliedern angenommen worden sind: Der Kongress erklärt, daß die Geleze und Derte, welche in verschiedenen Ländern seit 1889 erlassen wurden, die Anforderungen der Arbeiterklasse nicht befriedigen. Die Beschlüsse der Berliner Arbeiterkongress-Konferenz, welche letztere unter dem Einflusse der sozialistischen Kongresse zusammenberufen wurde, sind als wichtige Kongress-Richtlinien zu betrachten, aber die Beratungen haben die allgemeine Bewegung und für die Arbeiterklasse gegen die arbeitende Klasse kein Verhältnis haben. Andererseits hat die Berliner Arbeiterkongress-Konferenz gewissen Industriemationen den Vorwand gegeben,

um den Lohn zu sparen, das Dienstmähdchen entließ, so geriet der Kreditmann immer mehr in Schulden. Im Januar d. J. traf R. auch noch ein unerwarteter Schlag; auf rätselhaft Weise verschwand aus dem Schreibtisch die für den Zerstörer sehr große Summe von 1700 M., die, wie es nicht sein eigens Geld war, R. erlegen mußte und dadurch erledigt, daß er sich den gleichen Betrag lieh. Im Februar d. J. plünderten seine Gläubiger bereits das Wohlleben in der Wohnung und schließlich wurde der durch jüwiel Unglücksfälle tief gebeugte Mann, weil er die Miete nicht mehr zahlen konnte, emzzittiert. Seit Monaten hatte aber R., dessen geringe Pension als früherer Amtsrichter zum Leben nicht ausreichte, eingezogene Gelder für seine Klienten — mehrere 100 M. — unterschlagen und in seinem Interesse verausgabt. Infolge bei der Staatsanwaltschaft hiersehr eingegangener Denunziation wurde Richter am 23. April verhaftet, nach einigen Wochen jedoch wieder entlassen und zog dann nach Wiesbaden in — Schaffelle! — Was er dann gthran, wozon er geht — eine Frau war bereits früher zu Vermählten gezogen — weiß niemand. Vor drei Wochen erschien Richter, früher ein stattlicher Mann, als ein Greis, gelumpft und gänzlich reduziert, in seiner früheren Wohnung, und aus Mitleid gaben die Nachbarn den fast Verhungerten Essen, worauf er wieder ohne nähere Angaben, was er treibe, verchiedend. — In den frühern politischen Verhörten hat R. einen großen Teil seines finanziellen Ruins auf seinen frühern Bureaurotsteller geföhoben, von dem er auch behauptet, daß er ihm obige 1700 M. geföhoben! — Lebend wird die Polizei den früheren Amtsrichter noch schwierig wiederfinden, denn es ist anzunehmen, daß derselbe seinem verhehlten Leben durch einen Spüngen ins Wasser ein Ende gemacht hat.

die Entwidlung der Arbeiterbewegung zu hemmen. Der Kongreß erklärt, daß die gegenwärtige Arbeiterbewegung eine mangelhafte ist und daß sie in ungenügender Weise zur Anbahnung und Ausübung der Arbeiterbewegung beiträgt. Der Kongreß erklärt, daß die Arbeiterbewegung der ganzen Welt, mit der äußersten Energie den Kampf fortzuführen und mit allen Mitteln eine Arbeiterbewegung zu erreichen, wie sie in den Beschlüssen des Berliner Kongresses gefordert ist, selbst wenn die Agitation vorläufig kein anderes Resultat aufzuweisen sollte, als zu beweisen, daß die leitenden Klassen sich gegenüber jeder Bewegung für den Kampf der Arbeiter feindselig verhalten. Der Kongreß fordert die Arbeiter auf, 1. in jedem Jahre demokratische Kommissionen zu organisieren betreffs der Arbeitsbedingungen in ihren Beziehungen zur Arbeiterbewegung; 2. die nötigen Maßnahmen für die Entwidlung und Vereinheitlichung der industriellen Bewegung auszuführen. Einmalig verpflichtet der Kongreß die Arbeiter der ganzen Welt, ihre Kraft gegenüber dem Widerstand der Kapitalisten und der Bourgeoisie zu vereinen. Die Arbeiter können bei den Wahlen ihre Stimmen nur denjenigen geben, welche sich verpflichten, die Rechte und Interessen der Arbeiter zu unterstützen. Der Wortführer Banderes hat große Erfolge. Die Sitzung wurde um 1 Uhr aufgehoben.

Die Sektionen haben den Beschluß gefaßt, die Jubelfrage von der Tagesordnung abzugeben. Ein deutscher Delegierter wird, wie es heißt, eine Deklaration dahin beantragen, daß die sozialistische Partei den Antisemitismus mißbilligt und die Anwesenheit Singers im Bureaux bemitleidet, daß in ihrer Einzelheit gegen die Juden besteht. Die eiskalt-löcherliche Frage wird, wie es heißt, in Uebereinstimmung mit den französischen Delegierten von der Verhandlung gänzlich ausgeschlossen. — Der italienische Anarchist Vericino alias Veno ist verhaftet worden.

Aus Stadt und Land

Halle, 20. August.

Eine Hausdurchsuchung nach dem „Anti-Syllabus“ fand heute vormittag in den Räumen der Volksbuchhandlung statt. Beschlagnahmt wurden 56 Exemplare.

Eine Ausstellung für volkswirtschaftliche Gesundheits- und Krankenpflege, welche mit dem demnächst ihr tagenden Kongreß der Naturheilkundigen verbunden worden ist, wird nächsten Sonnabend morgens 9 Uhr im „Pring Saal“ eröffnet und bis zum 28. August incl. dauern. Ein Besuch dürfte sich auch denjenigen empfehlen, welche dem Naturheilverfahren abgeneigt sind, da sich mancher durch den Augenschein leicht von dem Werte der Naturheilkunde überzeugen lassen kann.

23 hiesige Honigtaubenfabriken machten dieser Tage gemeinschaftlich bekannt, daß sie infolge der hohen Milch- und Honigpreise, verbunden mit der allgemeinen Steigerung der Geschäftskosten, vom 1. September ab ihre Honigtaubenfabrikate nur noch ohne Rabatt nach Retzportieren verkaufen. Wehl ist aus bekannter Ursache teuer, Honig ist durch einen Einbruch von 20 M. in die Höhe gekletzt. Schon wiederholt haben die beteiligten Fabrikanten auf Aufhebung dieses Beschlusses gebeten, da die deutsche Honigproduktion den Bedarf nicht zu decken vermag und der Zoll als Finanzzoll garnicht in Betracht kommt.

Verbindungsbahn-Projekt Bahnh. — Sophienhagen. Am Dienstag fand Termin zur landespolizeilichen Prüfung des Projektes der Verbindungsbahn zwischen Bahnhof und der Saale (Sophienhagen) statt. Die erhobenen Einwürfe beschränken sich im wesentlichen auf die Führung des Bahnkörpers durch das Verkehrsvergnügen der Saale, und wurden von den Vertretern der durch Wasserflutungen gefährdeten Ortsteile erhoben. Soweit es bei Ausarbeitung des Projektes noch nicht hinreichend gesehen, wird den bezüglichen Vorstellungen Rechnung getragen werden. Die von der Eisenbahnverwaltung und dem Strassenbau erhobenen Vorbehalte sind formaler Natur. Ein Einspruch wegen nicht hinlänglicher Legitimation des betreffenden Wohnbaukomitees zur Entgegnung der Grundbesitzer dürfte sich durch bezügliche Feststellungen heben.

In Bezug auf die Abgabe stark wirkender Arzneien, sowie über die Verschaffenheit und Bezeichnung der Arzneigläser und Standgefäße in den Apotheken hat der Bundesrat die Bundesregierungen erludt, gleichförmige Bestimmungen bis zum 1. Januar 1892 zu erlassen. In den vom Bundesrat empfohlenen Vorberichten ist, wie verschiedene Blätter melden, eine längere Reihe von Drogen und Präparaten aufgeführt, welche für sich oder in Zubereitungen nur auf schriftliche Anweisung eines Arztes, Zahnarztes oder Tierarztes als Heilmittel an das Publikum abgegeben werden dürfen. Weiter ist bestimmt, daß eine wiederholte Abgabe von Arzneien, welche Morphium, Kokain u. enthalten, nur auf jedesmal erneute schriftliche, mit Datum und Unterschrift versehene Anweisung eines Arztes oder Zahnarztes erfolgen darf. Arzneien für inneren Gebrauch sollen nur in runden Gläsern mit Zetteln von weißer Grundfarbe, die zum äußeren Gebrauch bestimmten flüssigen Arzneien dagegen nur in sechsseitigen Gläsern, an welchen drei nebeneinander liegende Flächen glatt und die übrigen mit Säugstrichen versehen sind, mit Zetteln von roter Grundfarbe abgegeben werden dürfen. Flüssige Arzneien, welche durch die Einwirkung des Lichts verändert werden, sind in gelblich gefärbten Gläsern abzugeben.

Ob die Hundsteuer als eine Gemeindefiskalverehrung darzutun ist, daß steuerberechtigte Militärpersonen, Geistliche und Lehrer davon befreit sind, hat das Oberverwaltungsgericht grundsätzlich entschieden. Ein Bediener hatte gegen die Veranlagung zur Hundsteuer Rekurs erhoben. Der Bezirksausfluß entschied, daß die Hundsteuer nicht als die direkte Gemeindefiskalverehrung betrachtet werden könne, demnach die die Rechte Gemeindefiskalverehrung betreffenden Beamten zu dieser Leistung herangezogen seien. Infolge dieser Entscheidung veranlagte ein Magistrat sämtliche Garnisonsoffiziere, die Hunde besäßen, zur Hundsteuer. Ein bei dem betreffenden Bezirksausfluß hiergegen erhobener Rekurs führte zu dem entgegenstehenden Beschluß. Die alsdann eingeleitete Berufung an die höchste Instanz hatte den Erfolg, daß das Oberverwaltungsgericht die Berufung verworfen. Es steht nunmehr also fest, daß Offiziere, Geistliche und Lehrer, als von Kommunalabgaben befreit, in Preußen nicht zur Zahlung einer Hundsteuer herangezogen sind.

Zusammenstoß. In der Mansfelderstraße stieß vorgehen ein Motorwagen der Stadtbahn so heftig mit einem Lastwagen zusammen, daß nicht allein der Motorwagen erheblich beschädigt wurde, indem die vordere Plattform teilweise eingedrückt und verbogen wurde, sondern auch das vor dem Lastwagen gespannte Pferd von der seitlich schlagenden

Deichsel zur Erde geschleudert und dadurch verbrannt wurde; das Pferd bekam einen so heftigen Stoß, daß die ziemlich starke Halskette zerriß. Auf welcher Seite die Schuld an dem Zusammenstoß liegt, dürfte durch die Untersuchung festgestellt werden.

Ein neuer Verhaftungsfall. Die „Saale-Ztg.“ folgendes: Unsere Kriminal-Polizei hat gestern einen gefährlichen Hochstapler, welcher sich als Sohn des Besitzers der angesehenen Lederfabrik von Gottschalk in Gera ausgab und erwiebenermaßen in Halle Eisenburg und Leipzig mittels gefälschter, über bedeutende Beträge lautender Wechsel Schuldbriefe ausgeführt hat, festgenommen. Der Mann trat außerordentlich selbstbewußt auf. Er kaufte u. a. von einem hiesigen Pferdehändler zwei Pferde zum Preise von 2800 M. und gab zwei gefälschte Wechsel von bedeutendem höheren Betrage in Zahlung, indem er an den Verkäufer das Annehmen stellte, den Mehrbetrag herauszugeben. Bei der Festnahme führte der Schuldner, welcher sich vor der Polizei als ehemaliger Schuhmacher lange ausgab, noch eine große Anzahl gefälschter Wechsel über 2000 M., 3000 M. u. l. w. bei sich. Wegen Feststellung der Person des Schuldners sind noch polizeiliche Ermittlungen. Da derselbe sich seit längerer Zeit mittellos umgetrieben, liegt die Vermutung nahe, daß er in Halle oder auch in anderen Städten ähnliche Schuldbriefe veräußert hat. Etwas bezügliche Wahrnehmungen wollen man der hiesigen Kriminalpolizei mitteilen. — Ferner wurde gestern ein Postkassierer verhaftet, welcher seit Jahresfrist gefälschte Pakete, und zwar, wie bis jetzt festgestellt, fast ausschließlich an Soldaten gerichtete Pakete besohlen und denselben in der Hauptfache Lebensmittel und beigesigtes Geld entnommen hat. Die Diebereien desselben werden sich kaum ihrem ganzen Umfang nach feststellen lassen, da bekanntermaßen die Soldaten zumeist nicht wissen, was in den für sie bestimmten Paketen enthalten gewesen ist und die Familien-Angehörigen sich scheuen, genaue Angaben zu machen, weil sie glauben, wegen nicht vollständiger Wertberklarung des Pakets sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben.

Aus dem Gerichtssaal.

Außer dem bereits gestern Erwähnten wurde vor der 3. Strafkammer am 18. August noch folgendes verhandelt: Der frühere Stadtbahnführer, jetzige Arbeiter Gottlob Ernst R. ... von hier, 34 Jahre alt, bisher unbestraft, war wegen schweren Diebstahls angeklagt. Derselbe war beschuldigt, am 23. April d. J. abends gegen 10 Uhr in einem Wagen der hiesigen Stadtbahn aus der verschlossenen Kasse die Geldstücke entwendet zu haben und zwar durch Anwendung eines falschen Schlüssels. Ferner war Angeklagter noch eines zweiten Diebstahls verdächtigt, welcher am 3. November 1888 ausgeführt sein sollte. Dieser zweite Fall gelangt nicht zur Aburteilung, da der betreffende Befragungszug nicht ermittelt werden konnte. Der Grund zur erstwähnten Anklage war folgender. Am genannten Abend fuhr der Kommerzienrat Nibel in Begleitung des Doktor Herberg aus der früheren Pferdebahn die Magdeburgerstraße heraus, dem Nibelplatz zu. Durch Zufall bemerkte die beiden Passagiere, welche sich allein im Wagen befanden, wie eine weiße Hand in den Geldkasten nach dem Geldfächer griff. Der Nibel der beiden Passagiere nach dem Geldfächer hatte das sofortige Verhindern der Hand aus demselben zur Folge. Diese Verhinderung, wie auch das auffällige verdächtige Benehmen des Kutschers bewogen den Kommerzienrat Nibel, die Sache tags darauf bei der Verwaltung der Stadtbahn zur Anzeige zu bringen. Eine darauf vorgenommene polizeiliche Hausdurchsuchung beim Angeklagten ergab den Fund eines kleinen Schlüsseldens, welcher zu sämtlichen Schlössern der Kassen in den Wagen paßte. Der Angeklagte erklärte sich für nichtschuldig und gab an, den verdächtigsten Schlüssel gefunden zu haben. Der Staatsanwalt beantragt wegen vollendeten schweren Diebstahls, in anbetragt des groben Vertrauensbruchs, dessen sich Angeklagter als Stadtbahnführer hatte zu schulden kommen lassen, 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Verlust der Freiheit. Der Verteidiger vertritt, wegen ungenügender Beweise, die Aussagen des Zeugen Nibel betreffs der im Kasten erschienenen Hand auf eine Täuschung des Zeugen hinzudeuten, da bei dempiegelnden Lampenlicht nicht festzustellen werden könne, ob nicht noch eine andere Person neben dem Kutscher gestanden habe, welche den Kasten geöffnet haben kann. Der Gerichtshof nahm nur verdachten schweren Diebstahl an und verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis.

Arbeiterbewegung.

Halle. In der am 18. d. M. in Saale der „Moritzburg“ stattgehabten regelmäßigen Mitglieder-Versammlung des Fachvereins der Maurer von Halle und Umgegend referierte Herr Albrecht über das Unfallversicherungsgesetz und seine Auslegungen. Redner erläuterte zunächst die Entstehungsgeschichte des Unfallversicherungsgesetzes und kritisierte im Anschluß hieran das 10 Paragraphen enthaltende Haftpflichtgesetz. Nach Erläuterung der wichtigsten Punkte des Unfallversicherungsgesetzes selbst, schloß Redner seinen Vortrag, welcher heilsam aufgenommen wurde. An der Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen; unter anderem bringt ein Kollege einen seltenen Fall zur Kenntnis, welcher verdient veröffentlicht zu werden. Vergangenen Herbst trat sich Kollege Thielde auf dem Reubau des Herrn Schütz (Wittoriaplatz) einen Nagel in den Fuß. An den Folgen war dieser Kollege bis Ende April dieses Jahres krank. Zu bemerken ist noch, daß der Unfall erst vier Wochen danach angemeldet ist, bis jetzt aber der Verunglückte noch keine Rente bezogen hat. Dafür ertheilt er vor ungefähr 14 Tagen eine Vorladung von der Staatsanwaltschaft, wo ihm eröffnet wurde, daß er wegen Betrugs angeklagt sei. Derselben ist ferner angeklagt der ihn behandelnde Arzt Dr. Kammler in Giebichenstein und der Bolter Güntel wegen Beistimmung zum Betrug. Man kann auf den Ausgang gespannt sein. Zum zweiten Punkt „Statutenvorlage“, werden dieselben nochmals verlesen, meist verschiedene Anträge zur Erläuterung derselben und werden dann nach kleinen Änderungen von der Versammlung genehmigt. Die Statuten treten mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft. Die

wesentlichste Aenderung besteht darin, daß der Beitrag von 25 Pf. monatlich auf 20 Pf. reduziert ist und daß in den Wintermonaten Dezember, Januar und Februar keine Beiträge erhoben werden. Im „Beschwerden“ werden die Bibliothekare beantragt, die Beiträge des Bauhandwerkers resp. Vereinskassiers in die Bibliothek anzuführen. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten erfolgt Schluß der Versammlung.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Karrenfahrer in einer Versammlung am Sonnabend in der Arbeiterbörse beschloßen haben, den Ausfluß zu erklären. Sie verlangen eine Lohnerhöhung und weigern sich, selbst ihre Karren zu laden. Abordnungen wurden ernannt, welche mit den Führern verhandeln sollen. Die Erbarbeiter verharren im Ausland.

In Vignoles, einem kleinen Orte bei Fourmies (Frankreich), wo 3000 Arbeiter streikten, sollten am 16. August Unruhen stattgefunden haben. Das ist indessen nicht wahr, sondern es herrscht unter den Streikenden nur große Mißstimmung darüber, daß man ihnen „zur Aufrechterhaltung der Ordnung“ Soldaten aus Lille in den Hals geschickt hat.

Fourmies, 19. August. Fast sämtliche sozialistische Abgeordnete, sowie vier französische Delegierte vom Brüsseler internationalen Arbeiterkongreß sind hier eingetroffen und erließen eine Aufforderung an die Ausständigen, sich ruhig zu verhalten und keiner Provokation Folge zu leisten. Gleichzeitig forderten die Abgeordneten die Regierung auf, sofort die Truppen zurückzuführen. Zwischen den Behörden und den Abgeordneten sind diesbezügliche Verhandlungen im Gange.

London, 16. August. („Köln. Volksztg.“) Vier schottische Werke kündigten ihren Hochöfen-Arbeitern für morgen; es sind dies Balfour Beaton and Co., Clay Lane Iron Company, Comfert Iron Company und Bell Brothers. In West-Kumberland wurde die erst vor drei Wochen wiedereröffnete Stahl-Abteilung der Wolsay Iron and Steel Company wegen Auftragsmangel geschlossen; die Stahl-Abteilung der West-Kumberland Iron and Steel Works feiert gleichfalls. In Worthington feiern allein 6000 Eisenarbeiter.

Stafford, 19. August. Hier sind 8000 Nagelschmiede wegen Lohnerabsetzung um 10 Proz. in einen Streik eingetreten. In Rhon da Walsley streikten 5000 Kohlengrubenarbeiter.

Kopenhagen. Wegen Differenzen über Lohn und Arbeitszeit hat ein Teil der Bäckergehilfen die Arbeit niedergelegt.

Stockholm. In den großen Kupfer- und Silbergruben, in welchen erst vor vier Monaten eine allgemeine Arbeitseinstellung stattfand, ist von neuem ein Aufstand ausgebrochen. Tausende von Arbeitern haben die Arbeit niedergelegt. Der Grund ist in Unzufriedenheit mit der Grubenverwaltung zu suchen. Die Staatsbehörde hat nichts Geheiteres zu thun gewußt, als Militär in jenen Distrikt zu beordern.

Omaha (Vereinigte Staaten). Die Arbeiter der Omaha und Grant Schmelzwerke, welche sich wegen des am Sonnabend in Kraft getretenen achtstündigen Arbeitstages untergeordnet hatten, löst sich 12 Stunden zu arbeiten, haben den Schluß der Schmelzwerke mit Gewalt erzwungen. Es sind keine Amerikaner, sondern Polen und Böhmern. 1500 Mann streikten. Die Firma hat durch das Verlöblich der Feuer tausende von Dollars Schaden.

Haß und Fern.

Köthen. Genosse Weims muß zwei Tage Haft verbüßen wegen einer Handlung, welche gar kein Vergehen gewesen ist. Er wurde am 17. September v. J. vom Landgericht Hildesheim zu 10 M. Geldstrafe bezw. 2 Tagen Haft verurteilt, weil er in einer Verammlung zu Woslar ein Eintrittsgeld hatte erheben lassen und sich dadurch des unbefugten Kollektierens schuldig gemacht haben sollte. Sechs Monate später entschied das königliche Kammergericht, daß das Eintrittsgeld mit der Kollekte nicht zu thun habe. Das Hildesheimer Urteil ist also falsch, da es aber rechtskräftig gemordet und eine Zwangsvollstreckung, welche vier Tage bei dem genannten Genossen bezw. Erlangung der 10 M. Geldstrafe vorgenommen wurde, erfolglos geblieben ist, so muß derselbe krümmen für etwas, das durch den höchsten preussischen Gerichtshof für gesetzlich erklärt worden ist.

Wida. Hier hat eine Bischofskonferenz, in der man sich über die Ausführung der Arbeiterverordnungen, über „soziale Angelegenheiten“ und über die Vorlage eines Volkskataloges unterhalten haben soll, stattgefunden. Die Bischöfe werden Hirtenbriefe erlassen, die den darbensten Proletariaten das nötige Beibröt für den Morgen liefern werden. Wenn sie nichts mehr zu beßen haben, lesen sie den Hirtenbrief. Der Bekämpfung der Sozialdemokratie war die Zusammenkunft in erster Linie gewidmet. Man fing mit Gebeten an und endigte mit Gebeten, so daß wohl jetzt die Vernichtung der Sozialdemokratie ganz gewiß zu erwarten ist.

Köln, 18. August. Lieber das fürchtbare Unwetter in der Saar- und Moselgegend liegen nähere Nachrichten vor. Jagelstöße bis 2 Pfund fielen. In der Gegend von Kreuzweiler, Beuren, Palzem, Biehl, Nemich, Arpelt, Reutenkirchen und Saarholzbach sind Döf, Getreide und Trauben halb verloren. Der Rifer Tannenwald bei Kollerleuden ist fast ganz niedergeworren. Eine Masse Biegel und Haken sind durch den Hagel erlagen. Viele Bäume sind entwurzelt. Der Schaden beläuft sich auf Millionen.

Harburg. Eine bis jetzt unersetztes noch nicht begonnene Auffassung der kaiserlichen Erlasse vom 5. Februar produzierte die Verwaltung der hiesigen fiskalischen Eisenbahnwerkstatt. Seit einigen Tagen sind hieselbst Plakate angehängt, wodurch diejenigen Arbeiter, welche dem sozialdemokratischen Vereine angehören, aufgefordert werden, bis zum Donnerstag, den 18. August, ihren Austritt aus dem Verein zu bewerkstelligen, widrigenfalls dieselben entlassen werden. Gleichzeitig wird auf die bekannten kaiserlichen Erlasse hingewiesen und gesagt, daß der Kaiser es übernommen habe, für das Wohl der Arbeiter zu sorgen. Wenn der Harburger Eisenbahnverwaltung keine Retifikation

zu teil wird, so wird nicht das Interesse der Sozialdemokratie, sondern das der Krone geschädigt. Das haben sich die Urheber des Blattes nicht überlegt.

Hamburg. Hässliche Unabstämigkeit, verbunden mit Liebesgram ist es gemein, welche einen jungen Mann in den Tod getrieben hat. Nach dem „Echo“ hat sich hier der Maschinenmeister Sembach aus Bremen in einem Hotel vergiftet. Sembachs Braut war katholisch, während er selbst lutherisch war. Die Braut soll sich nun von einem katholischen Priester haben überreden lassen, den „Reber“ nicht zu heiraten. Schöne „Diener Gottes“ und Verkünder der christlichen Nächstenliebe.

Aus Orléans. (Zu Tode gepeitscht.) Der Hofbesitzer R. zu Brasdorf (Landkreis Königberg) schlug seine Hütchen wegen einer Nachlässigkeit derartig mit der Peitsche, daß dieser nach zwei Tagen seinen Geist aufgab. Die Mutter des Jungen wurde vor Schreck irrsinnig, als man ihr ihr Kind in dem traurigen Zustande ins Haus brachte. Nachdem der Leichnam auf Anordnung des Staatsanwalts ausgegraben und seziert worden war, wurde R. verhaftet.

Wittich. Im Auftrage der Landesregierung in Troppau wurde der Bistrier Jagdberein für Arbeiter der Textilgewerbe, welcher bei der gesamten hiesigen Arbeiterchaft die leitende Rolle spielte, durch das hiesige Bürgermeistertum für aufgelöst erklärt und das Vereinsvermögen mit Beschlagnahme belegt. Die Auflösung erfolgte wegen angeblicher Ueberschreitung des statutarisch vorgezeichneten Wirkungsbereiches, begangen durch Teilnahme an sozialdemokratischen Demonstrationen und insbesondere durch die Haltung des Vereines gegenüber der Arbeiterbewegung im Mai dieses Jahres. — Das Kapital spielt hier wieder einmal die Rolle des Wölfs, dem das Lamm „Arbeit“ das Häfner getrieben haben soll. Und eine l. Landes-Regierung verhängt natürlich dem Wolf Kapital dienstlich zur Verfügung.

Wien. 19. August. Die „Neue freie Presse“ meldet, der Bahnamer Solmitz, ein italienischer Unterthan, sei 115 Kilometer von Salontsch von Räubern auf einer Draisine entführt worden, ein Arbeiter sei ermordet aufgefunden. Die Höbe des von den Räubern verlangten Lösegeldes sei noch nicht bekannt.

Luxemburg. 18. August. Die letzten Gewitter haben die Ernte fast völlig vernichtet. Die Regierung wird die Landleute unterstützen.

Fernschicksel.

* **Nicht ohne eine gewisse Ironie** schreibt der Pariser Berichterstatter der „Times“: „Vorige Sonnabend-Nacht schickte auf französischem Boden: ein Kaiser (Dom Pedro), drei Könige (einer von Griechenland und zwei von Serbien), eine Königin (Isabella von Spanien), zwei Kronfolger (Prinz von Wales und Taib Bey von Tunis) ein Bruder des Zaren (Großfürst Alexis) und eine Gemahlin eines Turonfolgers (Gräfin von Flantern). Fünf von den neun waren in Paris. Die Republikaner sind in Ekstase.“

* **Die Schwefelhöhle.** Eine der hervorragendsten Naturwunderhöhlen des Spessartlandes ist der Sauf im Inneren. Zwei Stunden von diesem sagenumwobenen Gebirgssee gelangt man über einen bewaldeten Anabänken nach dem Büdös, dem Torjäger Steinberge. Die Umgebung dieses Steinberges, welcher 1410 Meter hoch ist, trägt einen unwirtlichen, wilden Charakter. Seine bedeutendste Wertwürdigkeit aber ist die als Schwefelhöhle bekannte Felspsalte. Ihrem Boden entströmt aus unzähligen, unsichtbaren Poren ein erstickendes Gas. Es erfüllt die Höhle bis zu einer Höhe, die sich an den Wänden deutlich zeigt. Beim Eingange spürt man nichts als ein angenehmes Frischen in den Füßen. Gerade fliehen instinktmäßig die Höhle, vor ihrem Eingange aber wärmen die Grabhügel von 25 binner 12 Jahren getöteten Selbstmördern oder leichtsinnigen Spöttern. Nördlich von der Schwefelhöhle befindet sich die sogenannte mörderische Höhle. Die in ihre Ränge kommenden Vögel finden dabei nieder und verenden. Diese Höhle ist 1802 jagenumgestürzt. Neuerdings soll diese Gegend, wie das „Wiener Fremdenblatt“ mittelt, wiederum ein Opfer geordert haben. Die junge ungarische Schriftstellerin Fräulein Anna Tusk machte von Lissabon aus in größerer Gesellschaft einen Ausflug zur Torjäger Schwefelhöhle. Kaum hatte sie in diese einige Schritte gemacht, als sie von den erstickenden Schwefelgasen beunruhigt, leblos zusammenstürzte. Rasche Hilfe brachte sie zwar zum Bewußtsein, allein sie ist bettlägerig und ihr Zustand soll hoffnungslos sein.

* **Ein hübsches Kneipp-Geschäftchen** postierte kürzlich in einem Orte in Westfalen, in welchem ein Wasserfall nach Harter Kneipp's Methode frisch eingerichtet worden war. Zu einem vielbeschäftigten Arzte dieser Stadt kam ein stämmiger Mann in Livree, den sein Mäuschenhals als Portier des Kneipp'schen Bades auswies. „Hör Doktor“, begann er zu klagen, „ich hebb et wahn in de Thiere (Zähnen) um en wößt

Araden in'n Bude, un son Krimeln in de Beene; dat mitt wußt de Licht sien, könnt Se bootrigen (dagegen) noch helfen.“ „Ja, lieber Mann“, antwortete der Arzt freundlich, „warum kommen Sie denn zu mir, da Sie doch die neueste Heilmethode in ihrem eigenen Hause haben?“ Der biedere Wessale sah den Doktor einen Augenblick wie zweifelnd an, dann tippte er ihm vertraulich auf die Schulter und meinte: „Se wilt mi doch wußt nich wiß maßen, dat Se an den Spindel glännt; id menigstens — und er klopfte sich ein paar mal auf die Brust — id glännt nich an de ratte Geischt!“

Briefkasten.

Wir machen hiermit bekannt, daß der Redakteur von jetzt ab regelmäßig von 6—7 Uhr abends zu sprechen ist. Wir bitten diejenigen, welche in letzter Zeit auf der Redaktion vorstapfen, ohne den Redakteur zu treffen, ihren Besuch wiederholen zu wollen. R. W., hier. Wegen Ihrer gewerblichen regelmäßigen Redaktionsfähigkeit sind Sie verpflichtet, die entsprechenden Steuern zu bezahlen. Aus dem Anbringen des Schilbs erwachsen Ihnen keine Ausgaben.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 19. August.

Anfachoten: Der Bäcker Paul Erbert und Amalie Beckmann (Gr. Ulrichstraße 8). Der Privatmann Romolo Boglio Graf von Hano und Bertha Wosthoff (Witzg.).
Geboren: Dem Maurer Friedrich Müller ein S., August Louis (Torstraße 31). Dem Kaufmann Emil Kornau eine T., Schipzigerstraße 89). Dem Maler Kurt Biedler ein S., Fritz Mühl (Zehrfelderstraße 20). Dem Schneider Wilhelm Große eine T., Gertraud Anna (An der Schwermue 5). Dem Radlmeister Karl Müller ein S., Max (Königsstraße 55). Dem Former Robert Hoff ein S., Alfred Max (Zehrfelderstraße 20). Dem Handarbeiter Friedrich Hoffmann ein S., Max (Meißnerstraße 16). Dem Fleischermeister Carl Schäfer ein S., August Max (Zehrfelderstraße 16). Dem Zimmermann Carl Franke ein S., Carl (Z. Weinstraße 3). Dem Schuhmacher Wilhelm Ergo ein S., Ernst Alfred (Zehrfelderstraße 26). Dem Bahnarbeiter Carl Schumann ein S., Marie Magdalena (Wagnerstraße 46).
Gestorben: Des Handarbeiters Friedrich Wulst 5. März, 1 J. (Oberlanger 39). Des Maurers Edmund Schuber 5. Georg, 7 J. (Gochsborner 2). Des Metallbrecher August Dermann 5. Richard, 8 J. (Schüler 4). Des Fabrikarbeiters Carl Krause 5. Carl, 2 J. (Schmidtstraße 14). Des Dienstmanns Valentin Rommelp, 54 J. (Landsberger 18). Zwei ungel. S.

KORSETTS! Wir führen erprobt gutstehende Korsetts und verkaufen selbige besonders preiswert. **Ph. Liebenthal & Co.** Untere Leipzigerstrasse 103.

Achtung!
Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher u. Verursogen.
Sonntabend den 22. August abends 8 Uhr
in Freyberg's Garten
Festkomitee-Sitzung
behufs Abrechnung. [2781]
Um Erscheinen sämtlicher Festkomitee-Mitglieder ersucht
Die Häfner-Kommission.

Sanows Restaurant.
Sonntag den 23. August
grosse humoristische Soiree
ausgeführt von dem beliebten humoristischen Trio des Hrn. Strzelewicz aus Zeitz.
Anfang 8 Uhr. [2785] Entrée 20 Pf.
Neu! Zum Sonntag kommt unter anderem: Neu!
„Der alte und der neue Kurs“. „Wann das nicht zieht, zieht garnichts mehr“.
Eine angenehme Unterhaltung garantiert. D. C.

I. Stehbierhalle
Albrechtstraße 17a.
Kräftiger Mittagstisch
mit Bier 45 Pf. [2784]
Galleisches Altian-Bier der Glas 10 Pf. empfiehlt S. Herzg.

Zu billigsten Sommer-Preisen
empfehlen wir höchst analysierte, beste
Briketts und Nasspresssteine,
vorzüglichste böhm. Mariasch-Britannia-Salonkohlen,
Steinkohlen, Gasanstalts-, Schmelz- und Grudekoh,
Holz etc.
in jedem beliebigen Quantum frei Gehalt oder ab unserm Lager.
Sonder: Lager und Bahn-
Geistfr. 2, I. Robert Barth & Co. anstich: Jentralbahnhof,
Fernsprecher 478. Nordseite.

Als Gelegenheitskauf
empfehle ich weit unter Herstellungspreis: [2770]
Einen Posten pa. Handtücher Dutzend von 3.50 Mk.
Einen Posten Wischtücher Stück von 10 Pf. an.
Einen Posten leinene Taschentücher mit unerheblichen
Webfehlern.
Einen Posten Trikot-Tailen von 1 Mk. an.
Einen Posten Normal-Hemden Stück von 1.25 Mk.
Einen Posten Hemdenlanelle weit unter Preis.
Einen Posten Inletts, echtfarbig und federlicht.

Mechanische Weberei J. Bräude
Nikolaistraße 10 b (gr. Schlamm).
Hüte und Mützen
mit Kontrollmarken [1744]
in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
L. Lange, Körners Nachf.,
jetzt Markt 9.

Tinzer Biere.
Tinzer Biere sind nur aus allerfeinstem Malz, Hopfen und gesundem Quellwasser normal gebraut und erfreuen sich des angenehmen Geschmacks und der ausgezeichneten Reinheit und Vollständigkeit wegen überall großer Beliebtheit.
Wir empfehlen:
Tinzer Löwenbräu, Tinzer Lagerbier, Hausbier,
in Fässern von 1/2 an aufwärts, sowie in Flaschen, mit Eis täglich, frei Haus.
Ganz besonders empfehlen unser neu eingeführtes
Tinzer Adlerbräu 35 Flaschen à 0,4 Liter für 3 Mk. frei Haus,
sowie in Gebinden billig!
Wirten und Wiederverkäufern billigste Preise.
Kellereien der Tinzer Brauerei in Halle-Giebichenstein, Burgstr. 19.
Fernsprecher 333.

Walhalla-Theater.
Direktion: Rich. v. Hübner.
Täglich
gr. Spezialitäten-Vorstellung
und Konzert.
Barbarossa.
Täglich Frelkonzert
der Wiener Damen-Kapelle
„Sommer“.

Prinz Karl.
Freitag abend nach Eröffnung
der
**Ausstellung
Garten-Konzert.**
Eintritt 15 Pf.
Das Komitee. [2794]

Freitag den 21. August
Schlachtestef.
ff. hausgeschlachte Würst empfiehlt
Karl Emmrich,
Wendestraße 11.

Eugen Fritsch,
Schmeerstr. 13
am Markt.
Verkauft und Reparatur
aller Arten Uhren.
Saubere Ausführung.
Billigste Preise.
Werkzeuge Garantie.

Geschäfts-Verlegung.
Einem geehrten Publikum von Giebichenstein und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Uhrengeschäft nach
Neißstraße 32
(nahe gr. Brunnenstr.)
verlegt habe.
Reparaturen an Uhren, Nähmaschinen, Goldwaren u. f. w. werden schnell und sauber ausgeführt von
G. König, Uhrmacher.

Paul Melzer
Merseburgerstr. 48, Ecke Bahnhoffstr.
empfiehlt
sämtliche Kolonialwaren
bester Qualität
zu billigsten Preisen.
Zigarren und Tabake
reichhaltiges Lager.
A. b. Sauer,
gr. Schlamm (Forstle).
Schnell und billig!
Hermann Lorenz,
Schuhmacher,
gr. Steinstraße 32a
(Bittoria-Apotheke)
empfiehlt sich nach wie vor zur Anfertigung aller ins Fach einschlagenden Arbeiten.
Sämtliche in das Wasserfall einfallende Arbeiten wie Einrahmen von Bildern, Verzierungen etc. werden sauber und prompt ausgeführt. Anfertigung heilkräftiger, weil. Behaltungen erbeten. Schmeerstraße 17/18, 2 Tr. u. 9. Japenstr. 5.
P. Wagner.
Kräftiges Hausbrot, sowie geschmackvolles Weizenbrot liefert auf Wunsch frei ins Haus die **Bäckerei Vauwber-**
straße 12. **A. Schmidt.**

Starten zur Laßallefeier
zu 20 Pf.
sind zu haben in der
Expedition des „Volksblatt.“

Kartoffeln,
gesund und reichlich à Str. 3.50 Mk im
ganzem u. einzeln, auch in 1/2 u. 1/4 Str.
bei
O. Heller, Steinweg 33.
Ladenregal mit Käsen,
ein **Ladentisch**
für Bittulantenänder billig zu verkaufen.
Becker,
Giebichenstein, Auguststraße 53.
Merseburg.
Bringe meinen Freunden u. Genossen mein
Mehl-u. Viktualien-Geschäft
in empfehlende Erinnerung. [1847]
Reinhold Ziesche,
Ruhmarkt 10.

Wendisch 60 J., Hammersteich 65 J.,
Lauensteich 70 J., Schmeck 70 J.,
Schmer 70 J., Burt 70 J., Schulten
1 M. 70. [2289]
E. Wehrmann, Börmigstraße 34.
f. 30 Zhr. zu verm.
Brot 7 St. 3 Mk., 3 1/2 St. 1.50 Mk. die
Bäckerei Wüllgauffe 1. [2791]
Sehr schönes, fräitiges
hausbackenes Brot
sehr schön im Geschmack, liefert [2286]
Aug. Elebcher, Uberglaube 41.
Desal. auch sehr molliem. Frühstück.
Damen- u. Kinderkleider werden gut u. billig
angefert. bei **Frau Enge, Waisenbberstr. 1.**
Wohnung Uberglaube 39.
Wahl. Schloßallee Auguststr. 9b, Hof 2 Tr.
Wahl. Schloßallee Steinweg 13 III. Döfer.

